

An  
Bürgermeister  
Dr. Carsten Sieling  
Rathaus Am Markt 21  
28195 Bremen

Bremen, den 3. März 2016

Stiftungsfest der Eiswette

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Dr. Sieling,

im Brief vom 12. Januar 2016 an Sie kritisierten wir das Stiftungsfest der Eiswette, weil wir es für eine Frauen diskriminierende Veranstaltung halten. Unsere Erwartung an die Politik ist es, deutliche Zeichen zu setzen, indem die eingeladenen Politiker nicht an der Veranstaltung teilnehmen.

Es freut uns, Ihrer Antwort entnehmen zu können, dass Sie den Ausschluss der Frauen von Bremer Traditionsveranstaltungen für nicht zeitgemäß erachten. Es wäre aber auch ein öffentliches Bekenntnis dazu wichtig. In der Berichterstattung der Medien zum Stiftungsfest der Eiswette gab es jedoch keine Aussage von Ihnen und Ihren Senatskollegen, die die bestehende Praxis der Eiswette deutlich verurteilt hätte. Dadurch entsteht der Eindruck, die Diskriminierung von Frauen wird von Ihnen toleriert.

Die Teilnahme führender Politiker am Stiftungsfest der Eiswette führt wiederum dazu, dass führende Vertreter aus der Wirtschaft darin eine Rechtfertigung für Ihre eigene Anwesenheit sehen. Folgender Ausschnitt aus dem Spiegel Artikel „Frauen müssen draußen bleiben“ vom 30.1.2012 macht das deutlich: *Da bei der Eiswette "regelmäßig Bundespräsidenten, Bundeskanzler und andere höchste Repräsentanten des Staates auftreten", könne man "nicht sehen, wieso ein Auftritt von Herrn Dr. Ackermann dort in irgendeiner Weise kritikwürdig sein sollte", teilt die Deutsche Bank mit.*

Die Bremer Politik überzeugt in dieser Angelegenheit bisher nicht. Der Gleichberechtigungsgrundsatz ist schon seit mehr als 60 Jahren im Grundgesetz verankert. Eine SPD-Politikerin hat maßgeblich dazu beigetragen. Doch ausgerechnet in dem Bundesland, in dem seitdem die SPD für die Politik wegweisend ist, gibt es immer noch Frauen diskriminierende Traditionen. Das wirft kein gutes Licht auf die Frauenpolitik der Bremer SPD.

Auch wenn ein kultureller Wandel Zeit braucht, um in den Köpfen anzukommen, spätestens seit wir eine deutsche Bundeskanzlerin haben und eine 2. Bürgermeisterin in unserer Landesregierung, hinken die Bremer Traditionsveranstaltungen der Entwicklung deutlich hinterher.

Zu einem konstruktiven Dialog, den Sie anstreben, würden wir gern beitragen. Wir diskutieren dieses Thema bereits in einer kleinen, aber wachsenden Gruppe Bremer Bürger. Die Haltung der „Eiswette von 1829“ ist uns unverständlich. Daher haben wir den Präsidenten Dr. Wendisch mit beigefügtem Brief um Stellungnahme gebeten. Bitte unterstützen Sie diese Initiative. Wir würden uns auch sehr freuen, wenn Sie uns über den Stand Ihrer Diskussion mit dem Eiswettverein informieren würden.